Tylo Peter

„Die Melanchthonbirne zu Pegau“

Pegau pflanzt berühmten Birnenbaum

1497–1560
450
PHILIPP MELANCHTHON

So., 21. März 2010

14 Uhr, Stadtkirche

Dank

Dem Superintendet Herrn Matthias Weismann vom Kirchenbezirk Leipziger Land wird für die wohlwollende Unterstützung des Projektes „Melanchthon-Birnbaum im Pfarrgarten zu Pegau“, insbesondere die leihweise Überlassung des Pegauer Superintendenten-Buches von 1560 aus dem Ephoralarchiv gedankt.
Dank gebührt Dr. Artur Steinhäuser/Mitterskirchen und Herrn Friedrich-Carl von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland für die von ihnen gewährte Unterstützung und die konstruktive Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Pflanzung des Melanchthon-Birnbaumes am 21. März im Pfarrgarten zu Pegau.
Herrn Karl-Heinz Dubronner von der Europäischen Melanchthon-Akademie in Bretten (Baden) wird für die freundliche Überlassung seines Aufsatzes „Die Melanchthonsbirne“, der in diesem Jahr in Bd. 5 des Melanchthonianiana erscheinen wird, gedankt. Dank auch Herrn Zinck von der „Arche“ und Herrn Engelmann für die Unterstützung bei der Ausgestaltung der Pflanzaktion. Last not least gebührt Pfarrer Dr. Torsten Reibrich ein großes Dankeschön für das von ihm eingebrachte Engagement.
Frau Angela Seifert, Mitarbeiterin des Museums der Stadt Pegau, sei für die Herstellung der vorliegenden Schrift gedankt.

Pegau

„Stadtansicht“ von Pegau („Pegenn“) beigezeichnet dem Blatt „ZEICZS“ (Zeitz), im Vordergrund sind Teile von Zeitz zu sehen.
Autorengemeinschaft; Die Reisebilder Pfalzgraf Ottheinrichs aus dem Jahre 1536/37, Weißenhorn, 2001, Tafel R 42/A 21

Auf dieser ältesten Darstellung von Pegau ist rechts die doppeltürmige gotische Stadtkirche St. Laurentius mit dem Dachreiter zu sehen. Links davon, das ist die romanische Klosterkirche mit Querhaus und die Nikolaikapelle. Als 1565 Andreas Goech in Pegau Superintendent wurde, war die Klosterkirche bereits zehn Jahre abgerissen.

Tylo Peter

Der Melanchthon-Birbaum

im Pegauer Pfarrgarten

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wundern Sie sich jetzt bitte nicht, wenn ich mit etwas beginne, was auf den ersten Blick nicht zu unserem heutigen Ereignis zu gehören scheint. In den neununddreißig Regierungsjahren des Kurfürsten August (1547-1586) - deren meiste in Frieden verliefen - erlebte Sachsen nach der Reformation seine Höchstform. Die Landwirtschaft, der Garten- und der Obstbau florierten. Der Kurfürst gründete Musterwirtschaften in Ostra und Gorbitz. In den Obstgärten des Ostragutes arbeitete er höchst selbst. Mit eigner Hand führte er Grabscheit, Hacke, Rechen, Säge und Messer. Bei Reisen durch sein Land führte er stets Säckchen voller Obstkerne der besten Sorten mit sich, die er an die Bauern austeilte. Er verlangte von seinen Landeskindern auch, dass jedes neu vermählte Paar mindestens zwei Obstbäume pflanze.

Auf jeden Raum
Pflanz einen Baum
Und pflege sein:
Er bringt dir´s ein !

Noch heute lebt die Erinnerung an den Kurfürsten mit dem liebenwürdigen Beinamen „Vater August“ fort. Die Historien-Fresken auf der Meißner Albrechtsburg zeigen in einem Falle, wie Jungvermählte in den Gärten vor den Mauern ihrer Stadt Obstbäumchen in die Erde setzen. Um seinen Landsleuten fachlich fundierte Anleitung zu geben, ließ er ein „Künstlich Obst- und Gartenbuch“ drucken.

Die Liebhabereien „Vater Augusts“ waren edler Art: Im Lenz und Sommer pflegte er den Garten, im Herbst die Jagd und im Winter die Musik und die Handarbeit, namentlich das Drechseln.

Die Gemahlin des Kurfürsten wurde von ihren Landeskindern liebevoll „Mutter Anna“ genannt. Sie stand ihrem Gatten 37 Jahre in Liebe und Treue zur Seite. Sie besuchte gemeinsam mit ihm Landwirte, Bienenzüchter, Obst- und Weinbauer, Handwerker und Künstler. Anna war das Muster einer deutschen Hausfrau. Auf dem Ostravorwerke stellte sie die Mägde an und hielt auf Ordnung und Sittsamkeit. Das Kurfürstenpaar setzte auf das Luther Weistum:

Der Mann muß selber sein der Knecht,
Will er im Hause schaffen recht;
Die Frau muß selber sein die Mad,
Soll sie im Hause schaffen Rat.
Gesinde nimmerhin bedenkt,
Was Nutz und Schad dem Hause brengt !

Das hat bis jetzt noch nichts mit Melanchthon, den Birnen und mit Pegau zu tun. Aber gleich wird sich der Kreis schließen.

Am 6. Dezember 1565 trat Magister Andreas Goech die Nachfolge des hier verstorbenen Konrad Meusel an. Er ist der zweite Superintendent und dritte evangelische Pfarrer in Pegau gewesen. Goech war nicht nur Hirte seiner „Schäfchen“, er war auch ein passionierter Gärtner. In das von seinem Vorgänger 1560 angelegte sogenannte „Pegauer Superintendentenbuch“ schrieb er über dieses, sein Faible[1]:

„Der Pfarrgarten ist durch den Herrn Andreas Schmidt, den ersten evangelischen Pfarrer nach (dem) etliche alte Nuß- und andere Obstbäume unter dem Papsttum sind gezeuget (gezogen) worden, samt vielen guten nützli-

[1] Das Superintendenten-Buch befindet sich seit der Aufhebung der Pegauer Superintendentur im Jahre 1878 in der Superintendentur Borna, Archivregistratur Rep. B. Loc. III Nr. 6

chen Bäumen gebessert. Zu des Herrn Lic. Meusels Zeiten ist er nicht gewartet worden. Dieweil aber die Pfarre allhier keine Haushaltung hatte, hab ich mit Besserung des Gartens den Nachkommen dienen wollen, Und hab anno 1567 angefahen (denn zur Zeit der Pestilenz so anno 1565 und 66 gewesen, hab ich nichts zeugen können), und in den Ort des Gartens gen Mittag gelegen, da man zur Hintertüre ausgehet, 4 Apfelbäume gesetzt, dafür hab ich 12 Groschen gegeben... und *so* fährt er fort, von Pfropfen und Pflanzen zu schreiben. Dann folgt:

Auch einen Birnbaum hart ahm Hauße, hab die Reiser zu(m) Jessen holen lassen, werden genennet Rewozer Birn Ist eine sonderliche Schone Art, sind auf der einen Seiten roth auf der andern Seiten [Gelb] eingesprenget, wie die Pfalzgrevische Birn. Der Herr Philippus Mel:[anchthon]*, da er zur Zeit von unserm Gnädigsten Chur- und Landesfürsten Herrn Augusto er gen der Lechau gefordert, zu mir divertiret und ich ihm derselbige Birnen auftragen lies, ließ es ihm die so gefallen, das er derselbigen, bey einem Schock zu sich nam und die dem Churfürsten, und Irer Churf. Gemahl*[*in*]*, da der Churf. von Brandenburg bey Im war*, *verehrete und obseriret und mich also commendiret das ich derselbigen Commendation, mit Unterhaltung meiner Kinder in den Fürsten Schulen mit Stipendiis und andere Stadlichen Begnadung hochgenossen. Bitte derhalben, die Herren Successores* (Nachfolger) *wollten desselbigen Baumes schonen und sein warten. etc. um des lieben Herrn Präzeptoris willen."*

Spätestens jetzt ist nun auch klar, warum ich eingangs von „Vater Augusts" Ambitionen gesprochen habe. Nur wer selbst ein eingefleischter, wir können getrost sagen, ein fanatischer Pomologe war, konnte so generös sein -ein paar Birnen wegen - ein Stipendium und *„andere Stadlichen Begnadungen"* auszusetzen. An dem Wahrheitsgehalt dieser Aussage kann es jedoch keinen Zweifel geben, hat es Goech doch höchst persönlich nieder geschrieben und - warum wohl hätte er der Nachwelt und damit auch uns, einen Bären aufbinden sollen?

Es war Goechs Wusch, dass die Birnensorte der er so viel zu verdanken hatte, für alle Zukunft im Pegauer Pfarrgarten solle erhalten werden. Nach dieser ausgesprochenen Bitte an „die Herren Successores" (Nachfolger) setzte er seine lange akribische Aufzählung von weiteren gesetzten, umgesetzten und aufgepfropften Apfel-, Birnen, Kirsch-, Marillen-, Quitten- und Pfirsischbäumchen, nebst den nötigen Hinweisen zu deren Pflege fort.

Goech beschließt seinen weitschweifigen Bericht abrupt mit den Worten: *Von der anderen Kretzerei, als Salb, Raute und andren hab ich nicht berichten wollen.*
Dominus messis largetur ad haec omnia clementer suum incrementum! Amen.
(Der Herr der Ernte schenke zu dem allen gnädig sein Wachstum!)

Unser Pegauer Chronist Friedrich August Fissel (1782-1858) hat die Passage mit den Melanchthon-Birnen aus dem Superintendenten-Buch in den 18hundertzwanziger Jahren für seine Nachträge zur Pegauischen Chronik abgeschrieben[2]. (Wir kommen darauf noch ein Mal zu sprechen.) Damit war Fissels Interesse an dieser Sache befriedigt.

Goechs Wunsch, daß sich seine Amtsnachfolger die Pflege des Gartens und insbesondere des Melanchthon-Birnbaumes angelegen sein lassen möchten, ist in Erfüllung gegangen. Von Pfarrer Konrad Dillner, der 1906 in den Weiteren Beiträgen zur Heimatkunde Pegaus einen Artikel über „Die Geschichte der geistlichen Gebäude in Pegau" veröffentlichte, erfahren wir, wie es sich weiter mit der Melanchthon-Birne verhielt: „ Dieser Name (so meint Pfarrer Dillner) scheint sehr bald dahin gedeutet worden zu sein, daß Melanchthon bei seinem Aufenthalt in Pegau - er weilte im August 1548 drei Tage zum sog. „Pegauer Konvent" hier - von den Birnen gegessen habe. Um dieser Überlieferung willen, die allmählich noch dahin erweitert wurde, daß der Kurfürst Befehl gegeben habe, diese Sorte im Pfarrgarten zu Pegau nie ausgehen zu lassen, haben es die Pegauer Geistlichen so gehalten, daß, als der von Göch gepflanzte Baum einzugehen drohte, die Sorte auf einen jüngeren Baum, und so weiter fort, gepfropft wurde, so daß tatsächlich noch heute (gemeint ist das Jahr 1906) ein Baum dieser Art vorhanden ist. Er steht in dem 1887 vom Pfarrgarten abgetrennten und dem Diakonat überwiesenen Gartenteil, ist aber eine Ruine und durch sein Alter kaum mehr fähig, Früchte zu tragen." Pfarrer Dillner hatte, wie er schreibt, eine Birne von dem besagten Baum an eine sächsische Obstbaumschule geschickt, die dort sofort als Pfalzgräfinbirne´ erkannt wurde. „Somit ist dieser Baum ein lehrreiches Beispiel für das Alter unserer Obstsorten und Obstbenennungen", resümierte Pfarrer Dillner.[3]

Damit wären wir auch schon am Ende der Geschichte vom Melanchthon-Birnbaum im Pegauer Pfarrgarten, wenn da nicht 1853 in dem Deutsche Sagenbuch des Meininger Hofbibliothekars Ludwig Bechsteins unter den gut tausend Sagen aus allen deutschen Gauen mit der Nr 616 die Mär von den Melanchthonsbirnen aufgetaucht wäre. Hören wir sie uns an:

---

2 Fissel, Nachträge zur Pegauischen Chronik, pag. 2128 No. 269

3 Dillner, Konrad; Zur Geschichte der geistlichen Gebäude in Pegau. In: Weitere Beiträge zur Heimatkunde Pegaus, Nr. X, 1906, Seite 6

Die Melanchthonsbirnen

Im Superintendenturgarten zu Pegau zwischen Leipzig und Groitzsch, steht ein Birnbaum, dessen Früchte sind von ganz besonderem Wohlgeschmack und werden Melanchthonsbirnen genannt, und hat es damit folgende Bewandtnis, wie sie ein Zeitgenosse, M. Andreas Göch, Superintendent daselbst, mit redlicher Hand niedergeschrieben. Diese Birnenart war ursprünglich in Zessen (Zöschen) zwischen Leipzig und Merseburg, wo M. Göch Pfarrer war, zu Hause und hieß alldort die Rewozer (Rewitzer) Birn; der Magister Göch, ein eifriger Obstzüchter, wurde später Superintendent zu Pegau und ließ von Zessen Pfropfreiser bringen, um in Pegau ebenfalls diese Birnen zu ziehen. Sie waren so sonderlich schöner Art, auf der einen Seite rot, auf der anderen gelb gesprengelt, saftig und überaus wohlschmeckend, der Pfalzgräfinbirne ähnelnd. Da nun zu seiner Zeit Herr Philippus Melanchthon vom Kurfürsten August zu Sachsen zu ihm zu reisen erfordert ward, so führte ersteren sein Weg über Zessen, und er vergnügte *sich, den dortigen Pfarrherren zu besuchen. Dieser fühlte sich durch solchen Besuch hochgeehrt und wartete dem berühmten Mann auch mit seinen trefflichen Birnen auf. Philippus fand diese Birnen so ausgezeichnet, daß er nahe an ein Schock sich schenken ließ und sie dem Kurfürsten und dessen Gemahlin mitbrachte, wo sie auch deren hoher Gast, der Kurfürst von Brandenburg, zu verzehren bekam. Bei dieser Gelegenheit empfahl nun Melanchthon seinen gnädigsten Herrn auch dem fleißigen Pfarrherren zu Zessen, welche Empfehlung einen so trefflichen Erfolg hatte, daß der Kurfürst denselben nicht nur mit stattlicher Begnadigung bedachte, sondern auch seine Kinder in den Fürstenschulen durch Stipendien unterstützte. Dies trug M. Göch dankbar in ein Buch ein und richtete an seine Nachfolger die Bitte, des hart am Hause stehenden Melanchthonbirnbaums - denn so hatte ihn der Pomologe vom Jahre 1560 genannt - zu schonen, zu warten und seine Art nicht ausgehen zu lassen - welches auch treulich befolgt worden ist*[4].

Die Details der „Sage“ sind nur aus dem Pegauer Superintendenten-Buch zu erfahren gewesen. Wie aber kommen die Melanchthonbirnen von dort in Ludwig Bechsteins Sagen-Buch? Aus Pegau direkt kann Bechstein sie nicht erfahren haben, denn es war nicht sein Arbeitsstil, sich unter die Leute zu begeben und diese zu befragen, wie die Gebrüder Grimm es taten. Wir haben nun Goechs Eintrag von 1570 im Pegauer Superintendenten-Buch auf der einen und Bechsteins Sage von den Melanchthonbirnen auf der anderen Seite. Dazwischen liegen wenigstens 277 Jahre[5] und die Entferung zwischen Pegau und Meiningen. Wie hat die „Sage“ den Weg aus dem Pegauer Ephoralarchiv hinaus in die Welt genommen? Wir suchen das „missig link“, das Stück dazwischen! In Vorbereitung der heutigen Melanchthon-Birnbaumpflanzung bin ich der Frage nachgegangen und hoffe die Lösung gefunden zu haben!

Zunächst bin ich einer falschen Fährte gefolgt, - nämlich dem Weg von Fissels Exzerpt aus dem Superintendentenbuch über den mit Fissel in engen Kontakt stehenden berüchtigten „alterthumsforschenden Gensdarmen“ Sigismund Oehme, der alle ihm in die Finger geratenden „Alterthümer“ und Informationen jeglicher Art aus der Pegauer Pflege an den Königl. Sächs. Verein für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Altertümer in Dresden und die „Geschichts- und Alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes in Altenburg weiter reichte, derenMitglied er seit 1845 war. Aber wie immer, wenn man denkt alles an allen vier Zipfeln zu haben, kommt es ganz anders. Auch in diesen Fall war das so. Aus Pfarrer Dillners Aufsatz ging hervor, dass der Begründer der Altenburger Gesellschaft, der Geheime Regierungsrat Dr. Karl Back, im Jahre 1862 eine kleine Schrift „Die Melanchthons-Birne im Superintendentengarten zu Pegau“ ediert hatte. Diese Schrift hatte ich versucht, im Schloss-Museum bzw. dem Thüringer Landesarchiv in Altenburg ausfindig zu machen, in beiden Fällen mit negativem Ausgang. Ich war darob nicht all zu traurig, schien diese doch allein schon wegen der zeitlichen Differenz zwischen Bechsteins Sagenbuch von 1853 und deren neun Jahre späteres Erscheinungsdatums als Indiz für den Weg der Melanchthon-Birne auszuscheiden. Auch eine Recherche im Internet wäre sicherlich ins Leere gegangen, denn wer wäre auf den Gedanken gekommen, Backs Artikel unter **Melanthon** zu suchen, wo Dillner doch eindeutig von Melan**ch**thon sprach! Da kam mir der Kamerad Zufall zu Hilfe. Über Dr. Steinhäuser kam ich in Verbindung mit Herrn Karl-Heinz Dubronner von der Europäischen Melanchton-Akademie in Bretten in Baden und der hatte in der Forschungsbibliothek Gotha die bibliophiele Rarität - trotz der eigenartigen Namensschreibung - ausfindig gemacht und mir eine Kopie gesandt. Zunächt war die Freude groß, doch dann kam der Schreck. Meine mit Quellenbelegen untersetzte Beweisführung platzte wie eine Seifenblase. Bei Back steht: „Im August 1849 schrieb der Hr. Pfarrer Georg Karl Ludewig Hempel[6] in Zedlitz bei Uebersendung mehrerer Birnen

---

4 Bechstein, Ludwig; Deutsche Sagen, [ISBN 978-3-86647-269-3] Seite 666

5 Das „Deutsche Sagenbuch von Ludwig Bechstein“ ist 1853 in Leipzig erschienen.

6 Hempel war Pfarrer in Zedlitz von 1807 - 1849.

und Aepfel an mich: „die eine von ihm näher bezeichnete Birne sei die Melanthonbirne, berühmt durch den Ursprung ihres Namens, wie durch ihre Güte als Frucht.“ Er bemerkte dabei bezüglich der Geschichte dieser Birne: „Melanthon habe auf einer Reise zum Kurfürsten bei den Superint. in Pegau eingesprochen, und dieser ihn mit den Birnen bewirthet ...“ Es folgt die Schilderung des Weiteren, wie wir es in Bechsteins Sage stehen haben.

Das Wissen um den Melanchthon-Birnbaum in Pegau und das Interesse an dessen Früchten, müssen Mitte des 19. Jahrhunderts in den kirchlichen Kreisen der Region so groß gewesen sein, dass die Melanchthon Birne den Weg auch in andere Pfarrgärten fand und mit ihr auch ihre inzwischen etwas abgewandelte Geschichte.

Dr. Karl Back gab sich mit dem ihm vom Zedlitzer Pfarrer mitgeteilten nicht zufrieden. In seinem Heftchen schreibt er: „Um jedoch zu erfahren, was an dieser Geschichtserzählung sei, schrieb ich, zumal da im November 1849 der wackere Pfarrer und Obstzüchter Hempel verstorben war, im Januar 1850 an die K(önigliche) Ephorie in Pegau mit der Bitte um entsprechende Nachricht und Mittheilung. Der Hr. Superintendent Dr. Leopold dort übersendete mir alsbald mit dankenswerter Gefälligkeit eine Abschrift von den über die Melanthonsbirne dort befindlichen archivalischen Nachrichten. Diese urkundlichen Mittheilungen lauten nun wörtlich so: „Auch einen Birn Baum hart ahm Hause, hab die Roiser zum Zessen holen lassen, werden genennet Rewozer Birn...“ Damit hätten wir den halben Weg der „Melachthonbirnbaum-Sage“ geklärt - von Pegau über Zedlitz nach Altenburg. Nun ist es nur noch ein Katzensprung bis zu Bechstein in Meinigen und seinen Deutschen Sagen. Und der ist schnell getan: Ludwig Bechstein, Hofrat und Bibliothekar zu Meiningen, war seit 1843 Ehrenmitglied[7] der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes! Er hat von Dr. Back die um 1850 bekannten Fakten erfahren und diese frei zu seiner Sage von den Melanchthonbirnen verarbeitet.

Jetzt können wir auch das letzte „Geheimnis“, nämlich das mit „Zessen“ klären. Dazu werfen wir einen Blick in die Fisselchronik und lesen, was der über Goech geschrieben hat. Unwichtiges beiseite lassend sind seine Worte diese: *Mag: Andreas Goech von Jüterbock gebürtig, wurde am 6. Dec. 1565 von Jessen hieher als Superintend berufen. ... nachdem er 9. Jahr sein Amt allhier verwaltet hatte, so ward er zu Ende des Jahres 1574. als Superitend nach Pirna berufen. Kurz vor seinem Abgang von hier unterschrieb er noch die Torgauischen Artickel wegen des Exorcismi, welches er aber hernach sehr bereuete, und rein Lutherisch verblieb, bis an sein Ende. Er hatte 7. Jahr in Wittenberg studirt, auch daselbst promovirt, und 1547 als Pfarrer den Ruf nach Jessen bekommen ... In den Jessenschen Matric. vom Jahre 1555. hieß es von ihm, ein wohlgearteter vernünftiger junger Mann, hat vier Kinder ... Er muß sich aber wieder nach Jessen begeben haben, weil aus dem dasigen Kirchenbuche erhellet, daß er daselbst ao: 1581 [Perm] Lucia gestorben, und am 18. Sept. begraben worden.*[8]

Nun ist klar, Goech ist nie in „Zessen (Zöschen) zwischen Leipzig und Merseburg“ Pfarrer gewesen, sondern in Jessen[9]. So las es auch unser „Alter Fissel“ in Goeschs Niederschrift und in seinen chronikalischen Aufzeichnungen ist stets von Jessen die Rede. Es liegt hier ein eindeutiger Lesefehler von Dr. Leopold vor, der nun wohl aber für immer in der Bechsteinsage fortbestehen wird. Dr. Leopold scheint sich mit seiner Abschrift von Goeschs Aufzeichnung keine allzugroße Mühe gegeben zu haben, denn in seiner transkribierten Textpassage habe ich wenigstens 28 (!) Abweichungen von Fissels Lesung gezählt. Leopolds Falschlesung ist das „missing link“, weil damit feststeht, dass Bechstein seine Kenntnis von der Melanchthon-Birne nur von Back haben kann.

Damit haben wir nun die Geschichte vom Melanchthon-Birnbaum allseitig und hoffentlich nahe bei der Wahrheit liegend abgehandelt und ich wünsche mit Goechs Worten dem kleinen Bäumchen, das wir heute im Pegauer Pfarrgarten gepflanzt haben:

Der Herr der Ernte schenke zu dem allen gnädig sein Wachstum!

---

7 Mitgliederverzeichnis der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschat des Osterlandes, Altenburg 1859, Seite 6. In: Acta pag 75 b

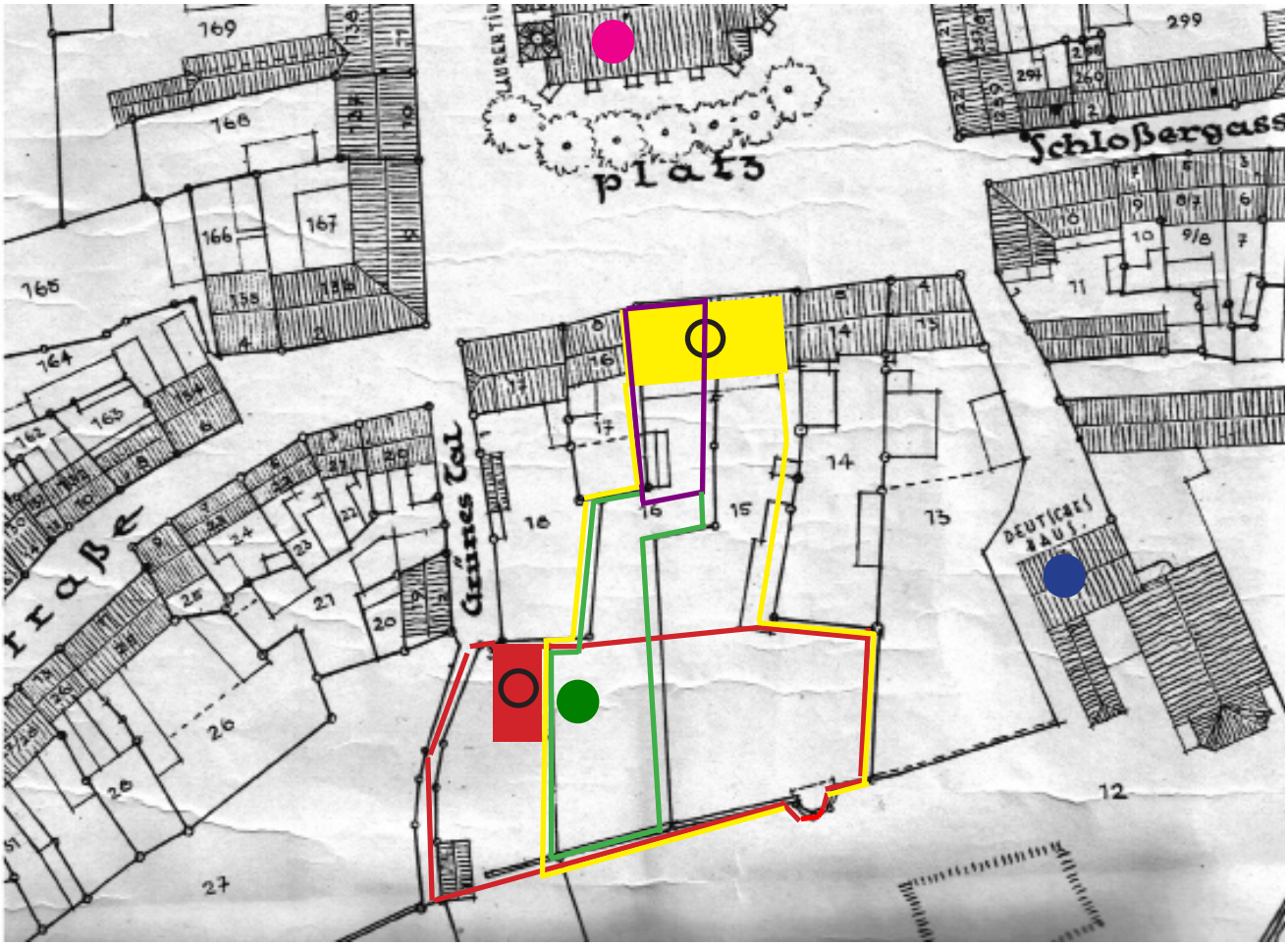
8 Fissel, Friedrich August, Pegauische Chronic, angelegt 1819 (Autograf, Quart), pag. 324. Fissel gibt als Quelle an: *Carl Gottlob Dietmann Gesamte Priesterschaft der* [*ungeänderten*] *Augsburgischen Confession in den Chursächsischen Landen 1ten Theils 3ten Band pag. 446 Dresden 1754*

9 an der Schwarzen Elster

Anhang

I.

Der Pegauer Pfarrgarten seit dem 16. Jahrhundert



Stadtplan von Pegau (Innenstadt) nach dem Stand vom 1. 8. 1940 [Ausschnitt]

Die Superintendentur befand sich bis zur Zerstörung Pegaus durch die Schweden im Dezember 1644 im Grünen Tal. Superintendent Samuel Lange (1643 - 1659) drängte auf den Wiederaufbau einer Dienstwohnung in Nähe der Kirche und der Knabenschule. Die Stadtväter kauften eine Brandstelle am Kirchplatz und bauten diese aus. 1647 bezog Lange das Haus. Zur Zeit des Superintendenten Joh. Severin Weise (1674 - 1686) teilte man Haus und Grundstück, um Wohnraum für den Archidiakon Frankenstein zu schaffen. Auch baute man die Brandstätte im Grünen Tal wieder auf. Dort wohnten bis 1843 die Diakonen. Danach kam das Grundstück 1866 in Privathand. 1887 erfolgte eine Teilung des Pfarrgartens zu Gunsten des (Archi)diakonats[1]. In diesem Gartenteil stand die Melanchthonbirne. Das im Grünen Tal gelegene ehemalige Diakonat-Grundstück wurde von der Kirche zurück gekauft und darauf das Lutherhaus erbaut, dessen Weihe am 23. Juni 1929 erfolgt ist.

1 Die Stelle des Archidiakons ist 1867 aufgehoben worden. Es gab fortan nur noch einen Diakon.

II.

Exzerpte Friedrich August Fissels aus dem Superintendentenbuch[1]:

No. 269

Aus dem auf hiesiger Superintendur befindlichen Superintendenten Buch, angelegt von Sup. L. Conrad Meusel 1560.
In diesem Buche kommen sehr viele Abtheilungen von wegen der verschiedenen in der Sup. gelegenen Pfarren, und deren herkömmlicher Rechte. Bey jedem Anfange solcher Abtheilungen ist das fol. Blatt mit einer sehr breiten Kante von Zügen umgeben, worinne die Uberschrift der Abtheilung steht. Diese vielen Verzierungenhaben haben aber dem Sup. Meusel nicht angestanden, sondern er hat mit eigner Hand auf die Schale des Buchs geschrieben:

Dis gekritzel und geschmir ist wider meinen Willen zu diesem Buch kommen, Ich wolt es fein rein Titulirn lassen, dieweil ich die grosen Buchstaben nicht gar wol kund machen, so hat mir der Schreiber das papir mitt der farbe und Zügen eingenohmen das schir kein Raum ist. Dis schreib Ich darumb, das man nicht gedenken sol als hett Ichs aus Leichtfertgkeit oder anderen ursach willen also lassen beklecken Der Schreiber hat es gar zu gut wollen machen.

mp

Bei dem heute im Archiv der Bornaer Superintendentur verwahrten Superintendentenbuch ist die „Schale des Buches“ vorn und hinten um mehr als die Hälfte mit einer Hebelschere eingekürzt, so daß Meusels abwertende Meinung über das „gekritzel und geschmir“ nur noch in Rudimenten auf der vorderen Innenseite (unten) des Buchdeckels erhalten ist.

[1] Fissel; Nachträge zur Pegauischen Chronic, pag. 2128 f

Schmidt No. 268. pag. 484 akazien

Die Einpflanzung von Pappeln und ~~[illegible]~~ akazien in Theilsche, und im Frühjahr 1826. von den Hiesigen Gemeinden gemacht.

No. 269.

Aus dem auf Hiesigen Rathhause befindlichen Pegauischen Lehnbuche, angelegt von Pag. C. Conrad Mansel 1560.

In diesem Buche kommen sehr viele Abtheilungen von Gütern der verschiedenen Pfarren im Pag. gelegenen Pfarren, und deren herkömmliche Taxe. Bei jedem Anfange solcher Abtheilungen ist das Hol. Blatt mit einer sehr breiten Hand am Zeigen angeben, wenn die Uebersicht der Abtheilung steht. Diese vielen Verzierungen haben den Pag. Mansel nicht angestanden, sondern er hat mit eigener Hand auf die Schale des Buchs geschrieben:

Pegauische Land. Chr. a. pag. 445.

Dis zerkritzel und geschmier ist wider meinen Willen in dieses Buch kommen, Ich wolt es fein reinlich lassen, dieweil ich die grossen Buchstaben nicht gar wol kund machen, so hat mir der Schreiber das papier zwir mit der farbe und Zeigen eingenommen das sie hin kam ist. Das Schreibe Ich darumb das man nicht gedenken tol es sey Ich aus Nachlessigkeit oder andern ursach willen also lassen beklecken der Schreiber hat es gar zu gut wollen machen.

mp.

Ambrosius Dobenecker, nennt sich hier in einer eigenhändigen Unterschrift: Amtsverwalter.

Ambrosius Dobenecker b. pag. 355.

Bei den Pfarren Lostnitz ist angemerkt, daß hinter dem Dorfe drei Pachtgärten gelegen sind, welche Stücke, ehe sie zu Gärten gemacht worden, Gehoftes gegeben, da man nun nicht überein gekommen, wie der Pachtzins in 10. Schock geschätzt worden wäre, so haben die Bestandleute versprochen, daß sie gütlich haben sollen, bei dieser Pfarre vor auf ein Pachtgut. Ambrosius Dobenecker wird vom Pegauischen genannt. Der Zins gleichen.

Pachtenberg c. pag. 148 und vid. Obere Hof pag. 20. sub=

Ambrosius Dobenecker d. pag. 355.

Pachtenberg e. pag. 148.

Bei den Pfarren Kanitzsch ist ein Pachtgarten.

Der Pegauische Schmidt Theilen hat Pfarren bei Gleina, die Pfarren alt und neu Schmidt: Eichenberg.

Gelehrsamkeit f. pag. 577.

Der Pfarrgarten ist durch den Herrn Andream Schmidt,
den ersten evangelischen Pfarrern nach (dem) etliche alten Nuß
und andere Obstbäume unter dem Babstumb sind ge-
zeuget (gezogen) worden, mit vielen guten Nutzlichen Bäumen ge-
bessert. Zu des Herrn L. Meusels Zeiten ist er nicht
gewartet worden. Dieweil aber die Pfarre allhier
kein Haushaltung hat, hab ich mit Besserung des Gar-
tens den Nachkommen dienen wollen, und hab ao:
67. angefahen (denn zur Zeit der Pestilenz so ao:
65 und 66. gewesen,) hab ich nichts zeugen konnen,
und in den Ort des Gartens gen Mittag gelegen
da man zur Hinterthüre ausgehet, 4. Apfelbeume
gesetzet, dafür hab ich 12 gl. gegeben, und sind unter
den 2. süße Beume, so ao: 74. anzufahen, bey einen
Scheffel Obs getragen.
Vor der Stuben ahn gen Morgen gelegen, hab
ich zweine Morellen Beume aus Kernen so mir
der Herr Kemmerer Peter Sieber geschenckt gezeuget.
Auch einen Birnbaum hart ahm Hauße, hab die
Reiser zum Jessen holen laßen werden genennet
Rewozer Birn Ist eine sonderliche Schone Art, sind
auf der einen Seiten roth auf der andre Seiten
Gelh eingesprenget, wie die Pfalzgrevische Birn.
Der Herr Philippus Mel: da ehr zur Zeit von un-
*serm Gne*digst. Chur und Landesfürsten *Herrn Herrn*

Calendbuch
i. pag. 577

Altar
k. pag. 501.

Gottl. Dienstbk.
ff. pag. 343

Gelehrsamkeit
m. pag. 577

Gelehrsamkeit
m. pag. 577.

Pfarrerbücher
o. pag. 485.

[illegible] Christi [illegible] die Altarbücher zu P. [illegible] ein.
Die Bundesschaft Calendarien sind auf Holztafeln ein.
Altar P. Jungfr., Altar Emmil, Altar Heiligen Kreuzes
Letten Lichter, deßgl. zählt es Lesen Pfarrei, Nachtmij,
Himmelfj, Johannis, B. Virginis.
Eine sind angestellt über den Stand jeden allhier
ein Schulmeister, ein Cantor, ein Caplan und
ein Organist, ein Kirchner (: beim Pfg. Marshal :)
Mehrermals Ehrg. geschrieben stell es sey.
Der Pfg. M. Andr. Geß hat für die hiesige Pfarrei,
Lehrer angemerkt.

Der Pfarrgarten ist auf dem Gemeinen Anderam Bezirk
den neuen evangelischen Pfarrern, nach alter alten Nuß
und andere Obstbäume unter dem Tabschenk sind ge-
zeugt worden, mit einem guten Nutzlichen Baumen ge-
bessert. Zu der Zeit C. Marshall Zeiten ist er nicht
gemacht worden. Dieweil aber die Pfarrer allhier
keine Haushaltung hat, hab ich mit Erlaubnis des Ge-
richts den Nachkommen dienen wollen, und hab ao.
67. anfangen (denn zur Zeit der Pestilenz so ao.
65. und 66. gewesen,) hab ich nichts zeugen können,
und in den Ort des Gartens zum Mittag gelegen,
da man zur Feuersbrunst aufgehet 4. Apfelbäume
gesetzet, dafür hab ich 12 fl. gegeben, und sind unter
den 2. Fuß Bäume so ao. 74. angefangen bey einem
Pfarrhaus Obst getragen.
Von den Rüben aus, zum Morgen gelegen, hab
ich zwey Morellen Bäume auf Kosten so mir
der Herr Kammerer Peter Fieber geschenkt gezeugt.
Auf einem Birnbaum hart am Hause, hab die
Kaiser zum Gestern hohen Lesen Wunden genannt
Kaiserin Birn. Ist eine sonderliche Pfarrer Art, sind
auf der einen Seiten rot auf der andern Seiten
Gelb eingetrungen, wie die Pfalzgrafische Birn.
Der Herr Philippus Mel: so ehe zur Zeit an mir
seine ehmalige Ehre und Landesfürstlichen Herrn Herrn

Augusto er gen der Lochau gefordert, zu mir diverti-
ret und ich ihn derselbigen Birnen auftragen lies, ließ
er Im die so gefallen, das er derselbigen, bey einem
Schock zu sich nam und die dem Churfürsten, und Irer
Churf. Gemahl, da der Churf. von Brandenburg bey Im
war verehrete und obseriret und mich also commen-
diret das ich derselbigen Commendation, mit Unterhal-
tung meiner Kinder in den Fürsten Schulen mit Stipen
diis und andere Stadlichen Begnadung hochgenossen.
Bitte derhalben die Herren Successores wollten des-
selbigen Baumes schonen und sein warten. etc
Darnach ahn der Mauern hinter der Badtstuben,
drey Apfel Beumlein und ein Birn Baum hab 1574. 3.
Apfel Beume versetzet, einen zwischen den großen Nuß-
beumen, den anderen abwerts im Grunde, den dritten
nicht weit von den Birn Beumen, müssen auf den
Sommer begossen werden, auf sie bekommen etc.

Anmerkung Fissels *(verstehe: auf daß sie fortkommen)*

Vokabular

divertiret - einkehrte [?]
obseriret - erfreute
commendiret - empfahl
Commendation - Empfehlung
Successor - Nachfolger

Augusto ex gen. Dan. Cayan. geboren, zu mir dieselbi-
ret und ich ihn denselben Tag ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~
ex gen. die so gefallen, daß er denselben, bey einem
Besuch zu sich nam und die den Christen, und Jeno
Chur. Gemahl, d. den Chur. von Brandenburg bey Jen
baar ersuchte und obserirt die mich also nannen,
dient daß ich denselben Commission, mit Unterhal-
tung meiner Kinder in den Christen Schulen mit Stipen-
dius und andern Nadlichen Gnadenbey hochzuwerten.
Alle derselben die Herren Successores wollen daß
selbigen Commission schonen und fein werden. etc.

Darnach auf den Mauern hinter dem Backhaus,
Drey Apffel Bäumlein und ein Birn Baum Jahr 1574. d.
Apffel Bäume verhutzelt, einer zwischen den zweyen Nuß-
bäumen, den andern abgehauen in Grund, den dritten
nicht weit von den Birn Bäumen, müssen auf den
Pannen begossen werden, auf sie bekommen etc.
(: verstehe: auf daß sie fortkommen :)

No. 270. pag. 549. Einen Nachmittag

Den Nachmittag zu Pegau hat am Charfreitage nach Mittags
in der Kirche zu Erwachsen, mit einigen Leuten beim
Gottesdienste zu musiciren und erhält dafür zur Be-
kraft einer Restamentes der Herzogin Apels auf Quartiere
dem Jahre 1785.

No. 271. Eidgenossen Bunt pag. 519. Nicäisches Concilium pag. 32.

Kaiser Constantinus Magnus, der alle Mitregenten im
Römischen Reiche überwunden, und endlich allein die
unumschränkte Herrschaft, welches Italien, Griechenland, Pyrenäen,
England, Frankreich halb Teutschland und ein grosser
Theil von Africa und Asien begriff, regierte, und sich
zur Christlichen Religion wandte, das Heidenthum abstellte,
so, freilich gänzlich war es nicht gleich möglich, stellt sich oft
und lange Jahre hier auf und dauerhafte es mit Kostbaren
Gebäuden und Hinwerfen, und stellt ao: 325. das berühm-
te Concilium zu Nicea in Bithynien wegen der Arian-
schen Ketzerey, auf welchem schon 318. Bischöffe gegenwär-
tig

Friedrich August Fissel, Nachträge zur Pegauischen Chronik, pag. 2130

III.

Konrad Dillner

Zur Geschichte der geistlichen Gebäude in Pegau[1]

Weitere Beiträge zur Heimatkunde Pegaus, Nr. X, 1906

Schon von Anfang an ließen es sich die evangelischen Pfarrer angelegen sein, den zur Pfarre gehörenden Garten zu bessern und sorgsam zu pflegen. Einen interessanten Einblick in diese Tätigkeit und damit zugleich auch in die Geschichte des Obstbaues unserer Gegend gewährt uns ein Bericht, aus der Feder des 3. Pegauer Superintendenten Göch, der am 6. Dezember 1565 als Nachfolger des hier verstorbenen Konrad Meusel einzog; er stammte aus Jüterbogk, war seit1547 in Jessen; er ward später (1574) als Superintendent nach Pirna versetzt, 1579 ward er Privatdozent in Wittenberg, 1580 Lehrer in Schulpforta, 1681 emeritiert, starb er im selben Jahr in Jessen. Er führte das von Meusel angelegte sog. „Pegauer Superintendentenbuch“ weiter, dessen Titel ausführlich lautet:

„Pfarr- und Superintendentenbuch der notwendigen Stück, so zu wissen und zu verwahren ordentlich verfaßt und zusammengeschrieben durch Chunrad Meusel, ... dieser Zeit Pfarrer und Superintendent, von den Churfürstl. H. Visitatoren Verordnet und konfirmieret, derbei (= dabei) sein´n im besten zu bedenken, den lieben Pfarrherrn und Kirchendienern dieses Amts Pegau zum besten, anno 1560.“

In diesem Buch, das bei Aufhebung der Superintendentur Pegau mit dem Ephoralarchiv nach Borna gekommen ist und im Archiv der Königlichen Superintendentur unter der Bezeichnung Rep. B. Loc. III Nr. 6 aufbewahrt wird, heißt es ...

„Der Pfarrgarten ist durch den Herrn Andreas Schmidt, den ersten evangelischen Pfarrern nach (nachdem) etliche alten Nuß und andere Obstbäume unter dem Papstum sind gezeuget (gezogen) worden, samt vielen guten nützlichen Bäumen gebessert. Zu des Herr Lic. Meusels Zeiten ist er nicht gewartet worden. Dieweil aber die Pfarre allhier keine Haushaltung hatte, hab ich mit Besserung des Gartens den Nachkommen dienen wollen, Und hab ao: 1567 angefahen (denn zur Zeit der Pestilenz so ao: 1565 und 66 gewesen, hab ich nichts zeugen können), und in den Ort des Gartens gen Mittag gelegen, da man zur Hintertüre ausgehet, 4 Apfelbäume gesetzet, dafür hab ich 12 Groschen gegeben, und sind unten den 2. süße Beume, so an 74. angefahen, bei einem Scheffel Obst zu tragen.

Von der Stube an gen Morgen gelegen, hab ich zwei Morellen-Bäume aus Kernen, so mir der Herr Kemmerer Peter Sieber geschenkt, gezeuget.

Auch einen Birnbaum hart am Hause, hab die Reiser zum Jessen holen lassen, werden genennet Rewezer Birn, ist eine sonderlich schöne Art, sind auf der einen Seiten rot auf der andren Seite gelb eingesprenget, wie die Pfalzgräfische Birn. Der Herr Philippus Melanchthon, da er zur Zeit von unserm gnädigsten Chur- und Landesfürsten Herrn Augusto gen der Lechau gefordert, zu mir divertiret und ich ihm selbige Birnen auftragen ließ, ließ er ihm die so gefallen, das er derselbigen, bei einem Schock zu sich nahm und die dem Churfürsten, und ihrer Churf. Gemahlin, da der Churfürst von Brandenburg bei ihm war, verehrte und observiret und mich also kommandiret, daß ich derselbigen Kommendation, mit Unterhaltung meiner Kinder in den Fürsten Schulen, mit Stipendiis und andern stattlichen Begnadung hochgenossen, bitte derhalben, die Herren successores Nachfolger wolten desselbigen Baumes schonen und sein warten, um des lieben Herrn Präzeptoris[2] willen.

Hab auch weiter des Orts 2 Apfelbäume gezeuget; bei dem steinernen Tisch 2 Apfelbäume und nitten einen Paris-Birnbaum.

Darnach an der Mauern hinter der Badstuben, drei Äpfelbäumchen und ein Birnbaum, hab 1574 drei Äpfelbäume versetzet, einen zwischen den großen Nußbäumen, den andern abwärts im Grunde,

---

1 Auszufsweise Wiedergabe des Goech betreffenden Teils

2 Präzeptor - Lehrer (bezogen auf Melanchthon, T. Peter)

den dritten nicht weit von den Birnbäumen, müssen auf den Sommer begossen werden, auf daß sie bekommen Dillner setzt die Abschrift fort. Er schreibt also: ... hab auch des Orts gute Kirchbäume gesetzet. Und bei der Bronn Säule (=Brunnensäule) ein Paris-Birnbäumlein, hat 2 Jahr gestanden, ist mir von den Herrn Kämmerer Hans Großen über den Kirchbäumlein des Orts geschenkt worden.

An der Bleichen gegen Morgen inwendig des Gartens hab ich Quittenbäumlein gesetzet, ein Pfirsigbäumlein und sonderlich 2 Äpfelbäumlein, so ich aus dem Schloßgarten zu Dresden bekommen, werden etwa drei Ellen hoch , und wenn sie tragen, werden sie umb Johannis zeitig (=reif); bitt den Herren successorem, wollte denselben schonen und warten.

Hab auch des Orts 3 Birnenstämmlein gepfropfet, nicht daß sie des Orts sollten stehen bleiben, sondern die auf die Zeigel, von den Saukoben an, zu setzen, wenn der Abraum werde weggeführt, wie ich darumb bei den Herrn Baumeistern angehalten.

Weiter hab ich auch vier Zeigeln Kirschbäume setzen lassen, sind sehr gut, hab sie von Herrn Casparo Beckermeister, Pastorn zu Reuden, meinem freundlichen lieben Herrn Gevatter, bekommen.

Es stehet auch auf der Zeigel von den Mespeln und Zwetschen, den Großeschen Baum ein Rawetzer, auch Birnbäumlein, ist heuer gen Winter gesetzet worden, das wolle man schonen und warten.

Neben den Großeschen gen Morgen hab hab ich einen Paris-Birnbaum gepfropfet, hat zwei getragen.

Im Vorderteil des Gartens zu Eingang der Pforten hab ich Kirschbäumlein gesetzet, welche zum teil, sonderlich die an den Seiten, 3 Jahr gestanden.

Die Anderen sind heuer wieder gesetzet worden, sind des Orts wegen des steinigten Schutts oftmals verdorret, hab heuer die aufzubringen, die Gruben mit guter Erde füttern lassen, müssen auf den Sommer begossen werden; ich hab auch, den Garten zu zieren, etliche Rosenbäumlein hin und wieder gesetzen und Johannisträublein.

Von der andern Kretzerei, als Salb, Raute und andren hab ich nicht berichten wollen.

Dominus messis largetur ad haec omnia clementer suum incrementum! Amen. (Der Herr der Ernte schenke zu dem allen gnädig sein Wachstum!)

M. Andreas Göch, Pastor Pegauensis“

Man sieht aus diesen Aufzeichnungenso recht, was für ein Gartenfreund Göch gewesen sein muß, aber auch, wie schwierig es damals war, gute Obstbäume zu erhalten. Sein Wunsch, daß sich auch die Nachfolger die Pflege des Gartens angelegen sein lassen möchten, ist in Erfüllung gegangen; namentlich einem der von ihm gepflanzten Bäume, Rewezer- oder Pfalzgräfinbirne, hat sich allzeit das Interesse zugewandt. Weil Melanchthon in Jessen (bei Wittenberg) von einem deratigen Baume Früchte genossen und mit an die kurfürstliche Tafel genommen hatte, nannte man ihn, zunächst wohl scherzhaft, „Melanchthonbirnbaum“, und dieser Name scheint sehr bald dahin gedeutet worden zu sein, daß Melanchthon bei seinem Aufenthalt in Pegau - er weilte im August 1548 drei Tage zum sog. „Pegauer Konvent“ hier - von den Birnen gegessen habe. Um dieser Ueberlieferung willen, die allmählich noch dahin erweitert wurde, daß der Kurfürst Befehl gegeben habe, diese Sorte im Pfarrgarten zu Pegau nie ausgehen zu lassen, haben die Pegauer Geistlichen so gehalten, daß, als der von Göch gepflanzte Baum einzugehen drohte, die Sorte auf einen jüngeren Baum, und so weiter fort, gepfropft wurde, so daß tatsächlich noch heute (Gemeint ist das Jahr 1906) ein Baum dieser Art vorhanden ist. Er steht in dem 1887 vom Pfarrgarten abgetrennten und dem Diakonat überwiesenen Gartenteil, ist aber eine Ruine und durch sein Alter kaum mehr fähig, Früchte zu tragen. Aus einer im Jahre 1862 von Dr. Back in Altenburg herausgegebenen kleinen Schrift: „Die Melachthons-Birne im Superintendenten-Garten zu Pegau“ erfahren wir aber, daß die Birne „saftig und sehr wohlschmeckend, selbst neben vielen jetzt bekannten guten Birnenarten“ sei. Eine vom Verfasser vor einigen Jahren an eine sächsische Obstbaumschule eingesandte Birne wurde dort sofort als „Pfalzgräfinbirne“ erkannt. So ist dieser Baum aber zugleich auch ein lehrreiches Beispiel für das Alter unsrer Obstsorten und Obstbenennungen“.

IV.

10

Die

Melanthons-Birne

im Superintendenten-Garten zu Pegau,

(im Leipziger Kreisdirekzion-Bezirke)

von **Dr. Back** in Altenburg.

Im August 1849 schrieb der Hr. Pfarrer Georg Karl Ludewig Hempel in Zedtlitz bei Uebersendung mehrerer Birnen und Aepfel an mich: „die eine von ihm näher bezeichnete Birne sei die Melanthonsbirne, berühmt durch den Ursprung ihres Namens, wie durch ihre Güte als Frucht." Er bemerkte dabei bezüglich der Geschichte dieser Birne: „Melanthon habe auf einer Reise zum Kurfürsten bei dem Superint. in Pegau eingesprochen, und dieser ihn mit Birnen bewirthet, welche Melanthon so überaus wohlschmeckend gefunden, daß er den Superintendenten gebeten, ihm eine Mautie davon zu geben, um sie dem Kurfürsten mit nach Torgau mitnehmen zu können, wo sie sicherlich ebenso gut

Forschungsbibliothek Gotha
Signat.: Math 8° 01115/01 (10)

aufgenommen werden dürften, wie bei ihm (Melanthon) selbst.

Gern habe der Superintendent ihm gewillfahret, und als Melanthon die gedachten Birnen bei der kurfürstlichen Tafel zum Dessert aufgesezt, habe diese Birnenart dem Kurfürsten und allen anwesenden fürstlichen Personen so köstlich gemundet, daß der Kurfürst sich bewogen gefühlt habe, selbst an den Superintendenten in Pegau zu schreiben und zu verordnen, daß man diese Art Birnen im Superintendenten-Garten zu Pegau nie ausgehen lassen solle. Gleichzeitig habe er diesen seinen Brief mit besonderen Gnadenbezeigungen für den Superintendenten begleitet und dieser Birne zu Liebe gleichsam ein Gestifte gemacht, über welches die Urkunde im Pegauer Archive liege. Auch sei diese Birnenart nun über 300 Jahre im dortigen Superintendenten-Garten fortgepflanzt worden. Vor Alters sei sie die Rewitzer-, nach Melanthon aber die Melanthonsbirne genannt worden. Wahrscheinlich sei dieselbe jedoch nicht allenthalben heimisch, da zumal seit langer Zeit feine Birnenarten aus Frankreich eingeführt worden seien. Uebrigens sei die Birne saftig und sehr wohlschmeckend, selbst neben so vielen jezt bekannten guten Birnenarten." Das fand auch ich beim Genusse des mir übersendeten Exemplares.

Um jedoch zu erfahren, was an dieser Geschichterzählung sei, schrieb ich, zumal da im November

1849 der wackere Pfarrer und Obstzüchter Hempel verstorben war, im Januar 1850 an die K. Ephorie in Pegau mit der Bitte um entsprechende Nachricht und Mittheilung.

Der Hr. Superintendent **Dr. Leopold** dort übersendete mir alsbald mit dankenswerther Gefälligkeit eine Abschrift von den über die Melanthonsbirne dort befindlichen archivalischen Nachrichten. Diese urkundlichen Mittheilungen lauten nun wörtlich so: „Auch einen Birn Baum hart ahm Hause, hab die Roiser zum Zessen holen lassen, werden genennet Rewozer Birn Ist eine sonderliche Schöne Art, sind auf der einen Seiten roth auf der andern seiten Gelb eingesprenget wie die Pfaltz grewische Birn, Der Herr **Philippus Mel.** da ehr zur Zeitt von unserm Gnädigsten Chur- und Landesfürsten Hern Hern **Augusto** ꝛc. gen der Lachaw (?) gesoddert, zu mir dinortirett (?) und Ich Im Von selbigen Birnen auftragen lies, Liß ehr Im die so gefallen, das ehr derselbigen bei einem schock zu sich nam und die, dem Churfürsten, und Churf. Gemalh da der Churf. von Brandenburg bei Im war, verehrete und obferiret und mich also Commendiret Das ich der selbigen Commendation, mit Unterhaltung meiner Kinder In den Fürsten Schulen, mit stipendijs und anderer Stadtlichen Begnadung hochgenossen, Bitte derhalben die Hern **Successores** wolten desselbigen Baums schonen und sein warten

umb des Lieben Praeceptoris willenn, hab auch weitter deß orts ij Apffell Bäume gezeugett. Bey den Steinern Tisch ij Apffell Bäume und mitten einen Paris Birn Baum,

— — — — — —

M. Andreas Göch
Pastor Pegaviensis."

Hr. Superintendent Dr. Leopold fügt dem hinzu: da M. Göch, früher Superintendent in Zessen, erst 1565 nach Pegau versetzt worden sei (Melanthon starb aber bekanntlich bereits am 19. April 1560 in Wittenberg), so müsse man den Besuch Melanthons auf Zessen beziehen, woher auch Göch die Reiser für den Pegauer Superintendenten-Garten habe kommen lassen.

Dies also ist die geschichtliche Bewandtniß, welche es mit der Pegauer Melanthons-Birne hat, die, beiläufig gesagt, allerdings eine große Aehnlichkeit mit der schon dem M. Göch und auch uns noch unter dem Namen „Pfalzgräfin" wohl bekannten edlen Birne hat.

Druck der Hofbuchdruckerei in Altenburg.

V.

„Exzerpt“ Dr. Leopolds aus dem Pegauer Superintendenten-Buch [1]

“Auch einen Birnbaum hart ahm Hauße, hab die Roiser zum **Zessen** *holen lassen, werden genennet Rewozer Birn Ist eine sonderliche Schöne Art, sind auf der einen Seiten roth auf der andern seiten Gelh eingesprenget, wie die Pfalz grewische Birn, Der Herr Philippus Mel. da ehr zur Zeitt von unserm Gnä*digsten *Herrn Herrn Augusto etc gen der Lachaw (?) gefoddert, zu mir dinortirett (?) und Ich Im Von selbigen Birnen auftragen lies, Liß er Im die so gefallen, das ehr derselbigen, bei einem schock zu sich nam und die, dem Churfürsten, und Churf. Gemalh da der Churf. von Brandenburg bei Im war, verehrete und obferiret und mich also Commendiret Das ich der selbigen Commendation, mit Unterhaltung meiner Kinder In den Fürsten Schulen mit Stipendijs und anderer Stadtlichen Begnadung hochgenossen, Bitte derhalben die Herren Successores wolten desselbigen Baums schonen und sein warten. umb des Lieben Praeceptoris willenn, hab auch weiter deß ort ij Apffell Bäume, gezeugett. Bey den Steinernen Tisch ij Apffell Bäume und mitten einen Paris Birn Baum,*

- - - - - -

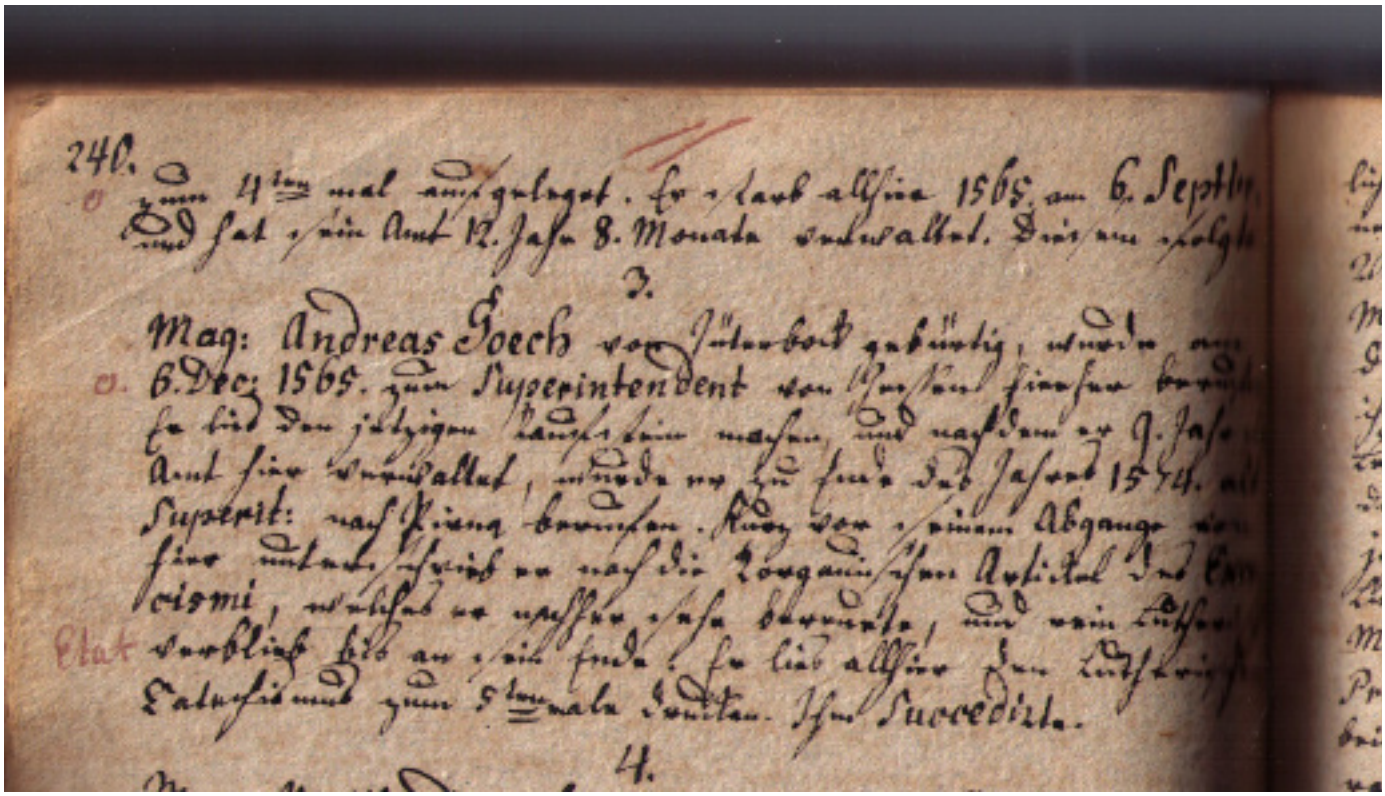
M. Andreas Göch

Pastor Pegaviensis.”

1 nach Dr. Backs Wiedergabe in: Melanthons-Birne im Superintedenten Garten zu Pegau

VI.

Fissel; Von den Superintendenten[1]



Mag: Andreas Goech von Jüterbock gebürtig, wurde am
6. Dec: 1565. zum Superintendent von Jessen hierher berufen.
Er lies den jetzigen Taufstein machen, und nachdem er 9. Jahr sein
Amt hier verwaltet, wurde er zu Ende des Jahres 1574. als
Superit: nach Pirna berufen. Kurz vor seinem Abgange von
hier unterschrieb er noch die Torgauischen Artickel des Exor-
cismi, welches er nachher sehr bereuete, und rein Lutherisch
verblieb bis an sein Ende. Er ließ allhier den Lutherischen
Catechismus zum 5ten male drucken. Ihm Succedirte. ...

[1] Pegauische Chronica aufgezeichnet von Friedrich August Fissel Ao: 1799,(Autograph, Oktav) pag. 240

VII.

Fissel; Von den Superintendenten [3]

Mag: Andreas Goech von Jüterbock gebürtig, wurde am
6. Dec. 1565. von Jessen hieher als Superintend berufen.
Er ließ den biß 1813 gangbar gewesenen Taufstein machen,
und nachdem er 9. Jahre sein Amt allhier verwaltet hat-
te, so ward er zu Ende des Jahres 1574. als Superintend
nach Pirna berufen. Kurz vor seinem Abgange von hier
unterschrieb er noch die Torgauischen Artickel wegen des
Exorcismi, welches er aber hernach sehr bereuete, und
rein Lutherisch verblieb, bis an sein Ende. Er hatte 7 Jahr
in Wittenberg studirt, auch daselbst promovirt, und 1547 als
Pfarrer nach Jessen den Ruf bekommen, und Feria quarta post
[Viritat.] Maria durch D. Pommern ordiniret worden. In der
Jessenschen Matric. vom Jahre 1555. heißt es von ihm: ein wohl-
gearteter vernünftiger junger Mann, hat 4. Kinder. Daß er
also unstreitig der erste Super. in Jessen gewesen. Mit den
neuen Jahre 1575. hielt er in Pirna seinen Anzug. Alldort war
er der dritte evangel. Superint. und ist mit grösten Mißfallen
der Bürgerschaft dahin gebracht worden, weswegen aber auch
damals viel Bürger eingezogen wurden. An der Mittwoche
nach Heil. drey Königen wurde er vom Superint. Jagerteufel
in Meißen, invetiret. Er ist vielen Veränderungen unter-
worfen gewesen. denn ao. 1579 ging er von Pirna nach

[3] (Fissel) Pegauische Chronic angelegt 30. May 1819 (Autograph, Quart) pag. 324

[illegible] Diesem folgte

III.

Mag: Andreas Goech von Jüterbock gebürtig, wurde am 6. Dec: 1565. von Jessen hieher als Superintend berufen. Er ließ den bis 1813. gangbar gewesenen Kaufstein machen, und nachdem er 9. Jahre sein Amt allhier verwaltet hatte, so ward er zu Ende des Jahres 1574. als Superintend nach Pirna berufen. Kurz vor seinem Abgange von hier unterschrieb er noch die Torgauischen Artikel wegen des Exorcismi, welches er aber hernach sehr bereuete, und rein Lutherisch verblieb, bis an sein Ende. Er hatte 7 Jahr in Wittenberg studirt, auch daselbst promovirt, und 1547 als Pfarrer nach Jessen den Ruf bekommen, und Feria quarta post Visitat. Mariae durch D. Pommern ordiniret worden. In der Jessenschen Matric. vom Jahr 1555. heißt es von ihm: Ein wohlgearteter vernünftiger junger Mann, hat 4. Kinder. Daß er also unstreitig der erste Super. in Jessen gewesen. Mit dem neuen Jahre 1575. hielt er in Pirna seinen Anzug. Alldort war er der dritte evangel. Superint. und ist mit größten Mißfallen der Bürgerschaft dahin gebracht worden, weswegen aber auch damals viel Bürger eingezogen wurden. An der Mittwoche nach Heil. drey Königen wurde er vom Superint. Jagentuffel in Meißen, investiret. Er ist vielen Veränderungen unterworfen gewesen. Denn ao. 1579. ging er von Pirna nach

Wittenberg, woselbst er vom 11. Oct. bis 24. April 1580. Doctorinam Spharicam et arithmeticam gelesen, auch diese Zeit über von dem oeconomo mit Speise und Trank versehen worden. Er ist alsdann Lehrer in Schulpforta geworden, und hat die Arithmetik vorgetragen. Ao. 1581 wurde er pro Emerito declarirt und mit einer ausgeworfenen Provision von 200 fl. dimittiret, worauf er an Sonntage [Oculi] seine Abschiedspredigt in Pirna gehalten, und wieder in sein Vaterland nach Jüterbock gezogen. Er muß sich aber wieder nach Jessen begeben haben, weil aus dem dasigen Kirchenbuche erhellet, daß er daselbst ao: 1581 [Perm.] Lucia gestorben, und am 18. Sept. begraben worden. Seine Wittwe Margarethe, hat jährlich 100 fl. erhalten, und solche von 1582 bis 1588. genossen.

325.

Wittenberg, woselbst er vom 11. Oct. bis 24. April. 1580. Doct.
sphaericam et arithmeticam gelesen, auch diese Zeit über
Oeconomo mit Speiße und Trank versehen worden. Er
Lehrer in der Schulpforta geworden, und hat die Ar
vorgetragen. Ao. 1581. wurde er pro Emerito declarirt
einer ausgeworfenen Provision von 200 fl. dimittiret,
er am Sonntage Oculi seine Abschiedspredigt in Pir
und wieder in sein Vaterland nach Jüterbock gezogen
sich aber wieder nach Jessen begeben haben, weil a
sigen Kirchenbuche erhellet, daß er daselbst Ao: 1581
Luciae gestorben, und am 18. Sept. begraben worden. Se
we Margarethe, hat jährlich 100 fl. erhalten, und solch
bis 1588. genossen. mgl. Dietmann I, 1029.

IV.

Mag. Matthias Detzschelius geb. 1542. zu Sang

VIII.

Verzeichnis der Mitglieder der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg am 15. Mai 1859

Eintrittsjahr.

Herr Prösdorf, Gutsbesitzer in Leesen . . . . . 1857.
" Schmidt, Antiquar in Schmölln . . . . . 1842.
" Schneider, Pfarrer in Meuselwitz . . . . . 1854.
" Schreier, Pfarrer in Saara . . . . . 1845.
" Steiger, Pfarrer in Schlotheim . . . . . 1852.
" Voigt, Oberpfarrer in Gößnitz . . . . . 1851.
" Wagner, Konsistorialrath u. Pfarrer in Windischleuba . . . . . 1846.
" Wittig, Papierfabrikant in Fockendorf . . . 1858.

Ehrenmitglieder:

Se. Hoheit der Prinz **Moritz v. Sachsen-Altenburg**, Herzog zu Sachsen . . . . . 1854.

Herr Alberti, Pfarrer in Hohenleuben . . . . . 1843.
" Bechstein, Hofrath u. Bibliothekar zu Meiningen 1843.
" v. Beineburg-Lengsfeld auf Weilar . . . . 1843.
" Dr. Brönnenberg, in Hannover . . . . . 1843.
" Dr. Gersdorf, Hofrath u. Oberbibliothekar zu Leipzig . . . . . 1843.
" Haßler, Professor in Ulm . . . . . 1846.
" Kerkhove, Vicomte v., gen. van der Varent, Präsident der Akademie zu Antwerpen . . . 1857.
" v. Köhnen, Kollegienrath zu St. Petersburg . 1850.
" Dr. v. Langenn, wirkl. Geheimerath u. Oberappellationsgerichtspräsident zu Dresden . . . 1845.
" Dr. Märker, Geheimer Archivrath zu Berlin 1845.
" Dr. Michelsen, Geheimer Justizrath und Professor zu Jena . . . . . 1847.
" Dr. Peschek, Archidiakonus zu Zittau . . . 1848.
" Dr. Preller, Hofrath u. Oberbibliothekar zu Weimar . . . . . 1848.
" Dr. Reuß, Professor zu Nürnberg . . . . . 1843.
" Scharold, Legationsrath zu Würzburg . . . 1843.
" Dr. Stickel, Hofrath u. Professor zu Jena . . 1847.

Römische Schmalzbirne

Die Sorte ist in verschiedenen Regionen nördlich der Alpenvermutlich schon seit der Römerzeit bekannt Die Birne war bei den Reformatoren geschätzt (synonyme Bezeichnung: Melanchthons-Birne). Die frühreife schmackhafte Birne ist klein bis mittelgroß, das Fruchtfleisch ist süß, saftig und schmelzend. Diese Sorte existierte mit Sicherheit auch noch in den Obstgärten des „Herrn von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“

Dr. Artur Streinhäuser

X.

Darstellung des ZedlitzerPfarrers Georg Karl Ludewig Hempel 1849

„Melanthon habe auf einer Reise zum Kurfürstenbei dem Superint. in Pegau eingesprochen, und dieser ihn mit Birnen bewirthet, welche Melanthon so überaus wohlschmeckend gefunden, daß er den Superintendenten gebeten, ihm eine Mautie davon zu geben, um sie dem Kurfürsten mit nach Torgau mit mitnehmen zu nehmen, wo sie sicherlich ebenso gut aufgenommen werden dürften, wie sie ihm (Melanthon) selbst.
Gern habe der Superintendent ihm gewillfahret und als Melanthon die gedachten Birnen bei der kurfürstlichen Tafel zum Dessert aufgesetzt, habe diese Birnenart dem Kurfürsten und allen Anwesenden fürstlichen Personen so köstlich gemundet, daß der Kurfürst sich bewogen gefühlt habe, selbst an den Superintendenten in Pegau zu schreiben und zu verordnen, daß man diese Art Birnen im Superintendenten-Garten zu Pegau niemals ausgehen lassen solle. Gleichzeitig habe er diesen seinen Brief mit besonderen Gnadenbezeigungen für den Superintendenten begleitet und dieser Birne zu Liebe gleichsam ein Gestifte gemacht, über welches die Urkunde im Pegauer Pfarrarchiv liege. Auch sei diese Birnenart nun über 300 Jahre im dortigen Superintendenten-Garten fortgepflanzt worden. Vor Alters sei sie die Rewitzer-, nach Melanthon aber die Melanthonbirne genannt worden. Wahrscheinlich sei dieselbe jedoch nicht allenthalben heimisch, da zumal seit langer Zeit feine Birnenarten aus Frankreich eingeführt worden seien. Uebrigens sei die Birne saftig und sehr wohlschmeckend, selbst neben so vielen jetzt bekannten guten Birnenarten.“

Zusatz Backs: Das fand auch ich beim Genusse des mir übersendeten Exemplars.

Aus dieser Darstellung Hempels und dem von Dr. Back vom Pegauer Superintendenten Dr. Leopold 1850 erbetenen Exzerpt formulierte Ludwig Bechstein seinen Sagentext:

XI.

Ludwig Bechstein

Die Melanchthonsbirnen

Im Superintendenturgarten zu Pegau zwischen Leipzig und Groitzsch, steht ein Birnbaum, dessen Früchte sind von ganz besonderem Wohlgeschmack und werden Melanchthonsbirnen genannt, und hat es damit folgende Bewandtnis, wie sie ein Zeitgenosse, M. Andreas Göch, Superintendent daselbst, mit redlicher Hand niedergeschrieben. Diese Birnenart war ursprünglich in Zessen (Zöschen) zwischen Leipzig und Merseburg, wo M. Göch Pfarrer war, zu Hause und hieß alldort die Rewozer (Rewitzer) Birn; der Magister Göch, ein eifriger Obstzüchter, wurde später Superintendent zu Pegau und ließ von Zessen Pfropfreiser bringen, um in Pegau ebenfalls diese Birnen zu ziehen. Sie waren so sonderlich schöner Art, auf der einen Seite rot, auf der anderen gelb gesprengelt, saftig und überaus wohlschmekkend, der Pfalzgräfinbirne ähnelnd. Da nun zu seiner Zeit Herr Philippus Melanchthon vom Kurfürsten August zu Sachsen zu ihm zu reisen erfordert ward, so führte ersteren sein Weg über Zessen, und er vergnügte *sich, den dortigen Pfarrherren zu besuchen. Dieser fühlte sich durch solchen Besuch hochgeehrt und wartete dem berühmten Mann auch mit seinen trefflichen Birnen auf. Philippus fand diese Birnen so ausgezeichnet, daß er nahe an ein Schock sich schenken ließ und sie dem Kurfürsten und dessen Gemahlin mitbrachte, wo sie auch deren hoher Gast, der Kurfürst von Brandenburg, zu verzehren bekam. Bei dieser Gelegenheit empfahl nun Melanchthon seinen gnädigsten Herrn auch dem fleißigen Pfarrherren zu Zessen, welche Empfehlung einen so trefflichen Erfolg hatte, daß der Kurfürst denselben nicht nur mit stattlicher Begnadigung bedachte, sondern auch seine Kinder in den Fürstenschulen durch Stipendien unterstützte. Dies trug M. Göch dankbar in ein Buch ein und richtete an seine Nachfolger die Bitte, des hart am Hause stehenden Melanchthonbirnbaums - denn so hatte ihn der Pomologe vom Jahre 1560 genannt - zu schonen, zu warten und seine Art nicht ausgehen zu lassen - welches auch treulich befolgt worden ist*.

Einkommenn oder Stipenndi der Kirchenn vnd Schuldienner inn der Stadt Pegaw pag. 3 (r)[1]. In: Superintendentenbuch

Anno Domini 1563 Den 6 Decemb.
Bin ich Magister Andreas Göch von Jüt
terbobk beertig angezogen, vnd hab den
Herrn L. Conrado Meuselio succediret
[?] vnd alhir Neun Jar gedienet,
auf Churfürstlicher Durchlauchtigkeit
Gnedigster Verordnung, zum Pastor
vnd Superintendenten zu Pirn, ver-
[[pflich ?] , bin den 17 Decembris Anno
Christi 1574 angezogen,
Von dem Garten [was] Ich den gebessert
wird man finden, fol. 106

1 „Das Register der Inventarienn vnnd was inn diesem Buch verschriebenn, Ordenntlich nach dem Alphabeth“ ist fortlaufend numeriert.

XII.

Anno Domini 1565 Den 6 Decemb.
Bin ich Magister Andreas Göch von Gut
terbogk bortig angezogen, und hab den
Herrn L. Conrado Meuselio succediret
h und alhir Neuen Jar gedienet,
auf Churfurstlicher Durchlauchtickeit
Gnedigster Verordenung, zum Pastor
und Superintendenten zu Pirn, vor-
schickett, bin den 17 Decembris Anno
Christi 1574 angezogen,
Von dem Garten wie Ich den gebessert
wird man findenn, fol. 106.

Anno 1575, in der wochen fur Liechamers ist
der Ehrwurdige, Achbar und Wolgelarte
M. Matthias Detzschelius Vocirter Superin-
tendent angezogen, hernacher Festo Michaelis
investiret worden und hat solch Ampt bis
1607 verrichtet, in dem er den 16 Sept.
seelig im Herrn entschlafen und den 20.

Contract vnd andere Notwenndige vorschreibunng Etlicher Pfarr vnnd Kirchenhendel pag. 106(r). In: Superintendentenbuch

Der Pfargarten Ist durch den Hern
Andream Schmidt den ersten Evangelischen
Pfarrern, nach etliche alten Nuß vnd andere
Obstbäume unter dem Babstumb sindt ge-
zeugett worden / mit vielen Guten Nutz
lichen Beumen gebessert / Zu des
Hern L: Meusels Zeiten ist ehr nicht
gewartett worden / Dieweil
aber die Pfarre alhir keine Haushaltung
hatt, hab ich mit besserung des Gartens
den Nachkommen dienen wollen/
Und hab Anno · 67 anzufahen (denn zur
Zeit der Pestilentz so Anno · 65 · vnd · 66 ·
gewesenn,) hab ich nichts zeugen konnen /
und In den ort des Gartens gen Mittag
gelegen, da man zur hintter thüre ausgehet
iiij Apffelbeume gesetzet, dar für hab
ich xii gr. gegeben / vnd sind vntter den /
ij Süse Beume, so an · 74 · anzufahen, bei
einen Scheffel Obs zu tragen/
Von der Stuben ahn gen Morgen gelegen /
hab ich zwei Morellen Beume aus
Kernen, So mir der Her Kemerer Peter
Sieber geschennket gezeugett /

Hans Scripts autorem vnd inp. fol. 3.

Der Pfargarten Ist durch den Herrn
Andream Schmidt den ersten Euangelischen
Pfarren, nach etliche alte Nuß vnd andere
Obsbeume vntter dem Babstumb sindt ge-
zeugett worden, mit vielen Guten Nutz-
lichen Beumen gebessertt, Zu des
Herrn L. Meusels Zeitten ist ehr nicht
gewartett worden, Dieweil
aber die Pfarre alhir keine Haushaltung
hatt, hab ich mit besserung des Gartens
den Nachkommen dienen wollen,
Vnd hab Anno 67 anzufahen (denn zur
Zeit der Pestilentz so Anno 65 vnd 66
gewesenn,) hab ich nichts zeugen konnen,
vnd In den ort des Gartens gen Mittag
gelegen, do man zur hintter thurn ausgehet
iiij Apffelbeume gesetzet, dar fur hab
ich xij gr gegeben, vnd sind vntter den,
ij Suse Beume so ahn 74 anzufahen bey
einen scheffel obs getragen,
Von der Stuben ahn gen Morgen gelegen,
hab ich zweine Morellen Beume aus
kernen So mir der Her Kemerer Peter
Sieber geschanckt gezeugett,

Contract vnd andere Notwenndige vorschreibunng Etlicher Pfarr vnnd Kirchenhendel
pag. (106 v)

Auch einen Birn Baum hart ahm Haus /
hab die Reiser zum Jessen holen lassen /
werden genennet Rewozer Birn Ist
eine sonderliche Schone Art / sind auf
der einen seiten roth auf der ander seiten
Gelh eingesprenget wie die Pfaltz gre-
wische Birn / Der Her Philippus Mel ·
da ehr zur Zeitt von unserm Gnedigsten Chur-
vnd Landesfürsten Hern [Hern] Augusto etc.
gen der Lochaw gefoddret / zu mir [diverti
rett] vnd Ich ihm der selbigen Birnen auf
tragen lies, Liß ehr Im die so gefallen, das
ehr der selbigen, bei einem schock zu sich [nam]
vnd die dem Churfürsten / und Irer Churf:
Gemalh, da der Churfürst von Brandenburg
bei ihm war, verehrete vnd observiret
vnd mich also kommendiret Das ich der
selbigen Kommendation, mit vnterhaltung
meiner Kinder In den Fürsten Schulen /
mit Stipendiis vnd anderer Stadlichen Be-
gnadung hochgenossen / Bitte der
halben, die Hern Successores wolten des
selbigen Baums schonen vnd sein warten

Auch einen Birn Baum hert ahm hause,
hab die Reiser zum Jessen holen lassen,
werden genennet Rewezer Birn Ist
eine sonderliche Schone Art, sind auf
der einen seiten roth auf der ander seiten
Gelb eingesprenget wie die Pfaltz gre-
wische Birn. Der her Philippus Mel-
do ehr zur zeitt von unserm Gnedigsten Chur
und Landesfürsten Herrn Herrn Augusto E
gen der Lochaw gefoddert, zu mir diuerti-
rett und Ich Im der selbigen Birnen auf
tragen lies Ist ehr Im die so gefallen, das
ehr der selbigen, bei einem schock zu sich man
und die dem Churfürsten, und Irer Churf-
Gemalh, do der Churf von Brandenburg
bei Im war vorehrete und obseriret
und mich also Commendiret Das ich der
selbigen Commendation, mit unterhaltung
meiner Kinder In den Fürsten Schulen,
mit Stipendijs und anderer Stadlichen Be-
gnadung hochgenossen, Bitte der-
halben die Herrn Successores wolten dess
selbigen Baums schonen und sein warten

vmb des Lieben Hern Praeceptoris willenn /
Hab auch weitter deß orts ij Apffelbeu-
me gezeugett. Bei dem Steinernen Tisch ij
Apffel Beume vnd mitten einen Paris-Birn
Baum / Darnach
ahn der Mauren hintter der Badtstuben /
drei Apffel Bäumchen vnd ein Birn Baum
ab 1574 iij Apffel Beume versetzet
einen zwisschen den Grossen Nusbeumen /
den andern abwarts Im Grunde, den dritten
nicht weit von den Birn Beumen / müssen
auf den Sommer begossen werden, auf sie
bekommen / Hab auch des Orts Gute
Kirs Beume gesetzet.
Vnd bei der Bron Säulen ein Paris-Birn
Beumlein, hat ij Jar gestanden, ist mir
von dem Hern Kemerer Hans Grossen Ueber
den Kirß Beumlein des orts geschenkt
wordenn.
An der Bleichen gegen morgen Inwendig
des Gartens hab ich Quitten Beumlein gesetzet
ein Pfirsigk Beumlein vnd sonderlich
ij Apffel Beumlin so ich aus dem Schloß
Garten zu Dresden bekommen, werden
etwan dreier Ellen hoch , vnd wenn sie

vmb deß Lieben Herrn Praeceptoris willenn/
Hab auch weitter deß orts ij Apffell Beu-
me gezeugett. Bey den Steinnern Tisch ij
Apffel Beume vndmitten einen Paris Birn
Baum/ Darnach
ahn der Mauren hintter der Badtstuben/
drey Apffel Beumlin vnd ein Birn Baum
Hab 1574 iij Apffel Beume versetzet
einen zwischen den Grossen Nußbeumen/
den andern abwarts Im Grunde/ den dritten
nicht weit von den Birn Beumen/ müssen
auf den Sommer begessen werden auf sie
bekommen/ Hab auch des Orts Gute
Kirs Beume gesetzet.
Vnd bey der Bron Seulen ein Paris Birn
Beumlin/ hat ij Jar gestanden, ~~mit~~ ist mir
von dem Herrn Kemerer Hans Grossen Neben
den Kirßbeumlein des orts geschanckt
worden/
An der Bleichen gegen morgen Inwendig
deß Gartens hab ich Quitten Beumlin gesetzet
ein Pfirsigk Beumlin/ vnd sonderlich
ij Apffel Beumlin so ich aus dem Schloß
Garten zu Dresden bekommen/ werden
etwan dreier Ellenn hoch/ vnd wenn sie

tragen, werden sie vmb Johannis zeittig / Bitt
den Hern Successorem, wolte denselben
schonen vnd warten /
Hab auch des orts iij Birn Stemlin gepfropfet
nicht das sie des orts solten stehen bleiben /
sondern, die auf die Zeigel, von den Sau
koben ahn, zu setzen, wenn der Abraum
werde weg gefürt, wie ich darumb
bei den Hern Baumeistern ahn gehalten.
Weiter hab ich auch iiij Zeigeln Kirß
Beume setzen lassen, sind sehr gutt
hab sie von dem Hern Casparo Beckermeister
Pastorn zu Reuden, meinem freuntlich
Lieben Hern gevattern, bekommen /
Es stehet auch auf der Zeigell von den Mes-
peln und [Zwetschen], den [ ] Baum
ein Rewetzer, auch Birnbeumlin Ist heuer
gen Winter gesetzt worden, das wolte
man schonen und warten /
Neben den [ ] gen Morgen hab
ich einen Paris Birn Baum gepfropffet
hat zwei getragen.
Im forder teil des Gartens zu eingank
der Pforten hab ich Kirsch Beumlin ge-
setzet, welche zum teil, sonderlich die
ahn den Seiten iij Jar gestanden /

tragenn, werden, sie umb Johannis zeittig, Bitt
den Herrn Successorem wolte derselben
schonen und wartenn/
Hab auch des orts iij Byrn Stemlin gepfropft
nicht das sie des orts solten stehen bleiben/
sondern, die auf die Zeigel, von dem Saur
koben ahn, zusetzen, wenn der Abraum
worde weg gefurt, wie ich darumb
bey den Herrn Baumeistern ahn gehalten.
Weitter hab ich auch iiij Zeigeln Kirß
Beume setzen lassen, sind sehr gutt
hab sie von dem Herrn Casparo Berckmeister
Pastori zu Reuden, meinem freuntlich
Lieben Herrn geuattern bekommen/
Es stehet auch, auf der Zeigell von den Mos-
peln und zwischen, den Greffchen Baum
ein Rewetzer arth Birnbeumlin Ist heuer
gen Winter gesatzt worden, das wolte
man schonen und warten/
Neben dem Greffchen gen Morgen, hab
ich einen Pariß Birn Baum gepfropffet
hat zwir getragenn/
Im forder teil deß Gartens zu eingancke
der Pforten hab ich Kirsch Beumlin ge-
setzet, welche zum teil sonderlich die
ahn den seiten iij Jar gestanden/

Die Anderen sind heuer wider gesatzt worden /
sind des Orts wegen deß steinichten Schut
offmals verdorret, hab heuer die aufzubring[en]
die Gruben mit guter erden füttern lassen /
Müssen auf den Sommer begossen werden
Ich hab auch, den Garten zu zieren etliche
Rosenbeumlein hin vnd wider gesetzen
vnd Johannes treublin /
Dominus messis, largiatur ad haec omnia
clementer suum Incrementum Amen[1].

Von der andern Kretzerei, als salb, Rauten
vnd andren hab ich nicht berichten wollen /

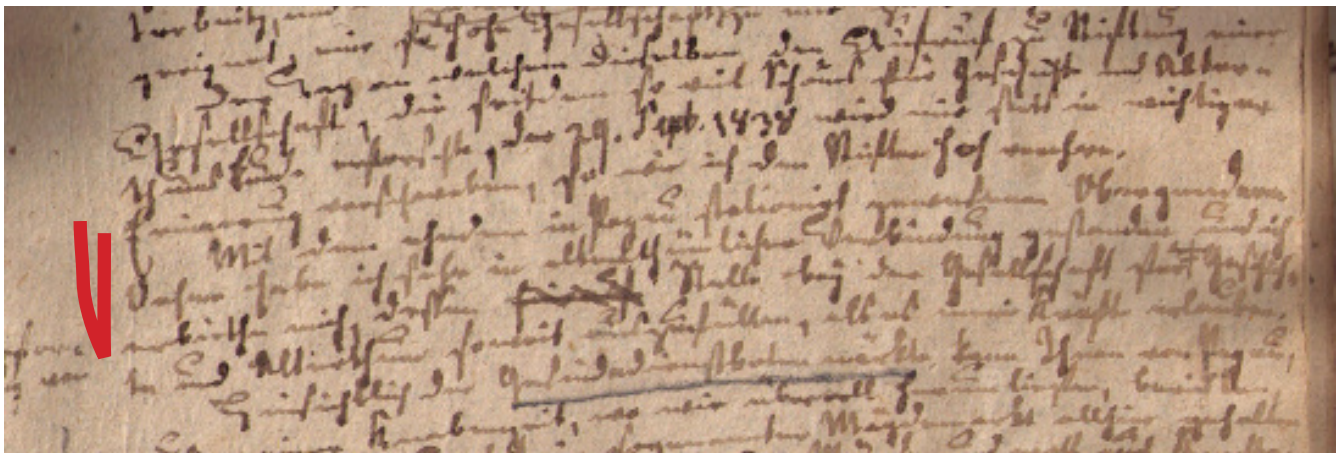
M. Andreas Göch, Pastor Pegauiensis

1 Der Herr der Ernte schenke zu dem allen gnädig sein Wachstum

die Andern sind heuer wider gesatzt worden,
sind des Orts ~~gen~~ wegen deß steinichten Schut
offtmals verdorret, hab heuer die aufzubring
die Gruben mit guter erden futtern lassen,
Müssen auf den Sommer begossen werden,
Ich hab auch den Garten zu zirenn etliche
Rosenbrümlin hin und wider gesetzen
und Johannes treublin,
Dominus messis, largiatur ad haec omnia
clementer suum Incrementum Amen
Von der andern Kretzerey als salb, Rauten
und andern hab ich nicht berichten wollen,

M. Andreas Göch.
Pastor Pegauensis

1565 4,-174



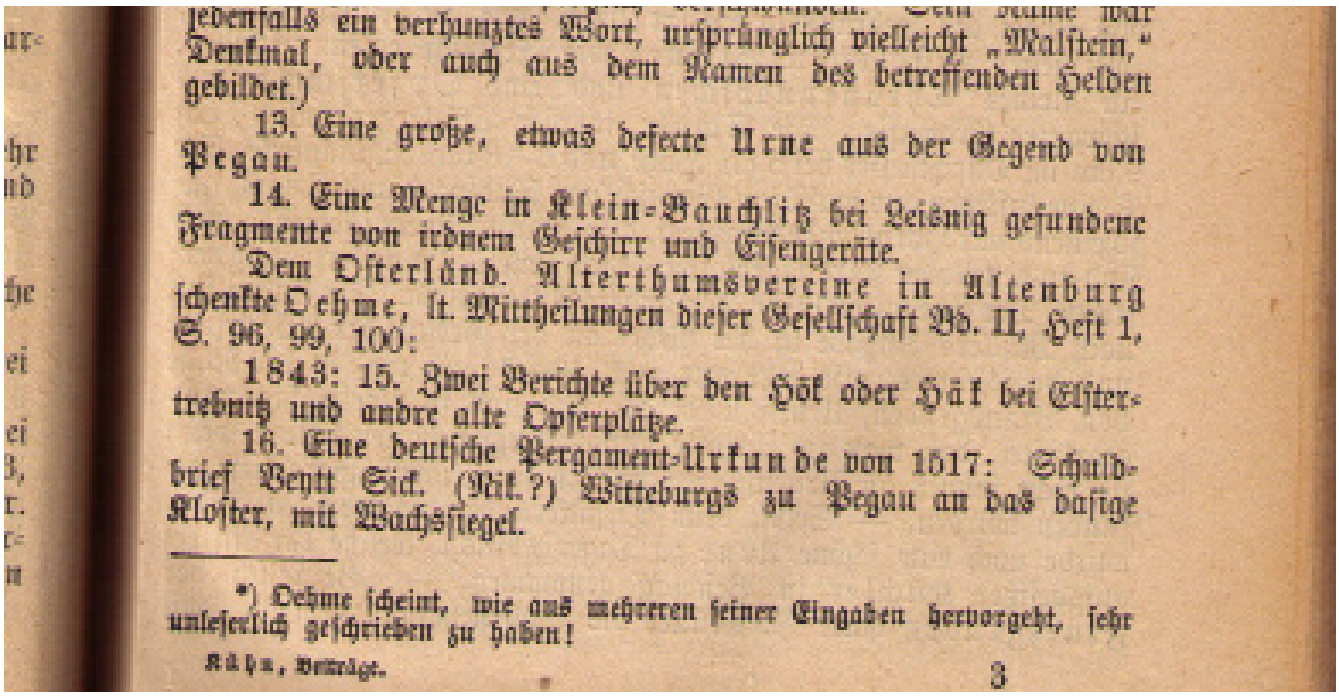
Friedrich August Fissel, Acta - die in Angelegenheiten der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg entstandenen Schriften betr. Anhebend 28. Octbr: 1855 Nr. 3

Mit dem ehedem in Pegau stationirt gewesenen Obergendarm Oehme habe ich sehr in alterthümlicher Verbindung gestanden und ich erbiete mich, dessen Stelle bey der Gesellschaft für Erforschung von Geschichte und Alterthum so weit auszufüllen, als es meine Kräfte erlauben

Diese Bemerkung Fissels bestätigt die Kooperation mit dem „alterthumsforschenden Gensdarmen“ Sigismund Oehme.

Dass Sigismund Oehme ein beflissener „Lieferant“ von Altertümern und Informationen, auch an die Geschichts- und Alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes war, weist Kühn anhand der darüber erschienenen „Eingangsbestätigungen“ nach.

Karl August Kühn, Beiträge zur Heimatkunde Pegaus, Pegau 1886, Seite 33



jedenfalls ein verhunztes Wort, ursprünglich vielleicht „Malstein,“ Denkmal, oder auch aus dem Namen des betreffenden Helden gebildet.)

13. Eine große, etwas defecte Urne aus der Gegend von Pegau.

14. Eine Menge in Klein-Bauchlitz bei Leisnig gefundene Fragmente von irdnem Geschirr und Eisengeräte.

Dem Osterländ. Alterthumsvereine in Altenburg schenkte Oehme, lt. Mittheilungen dieser Gesellschaft Bd. II, Heft 1, S. 96, 99, 100:

1843: 15. Zwei Berichte über den Hök oder Häk bei Elstertrebnitz und andre alte Opferplätze.

16. Eine deutsche Pergament-Urkunde von 1517: Schuldbrief Veytt Sick. (Nik.?) Witteburgs zu Pegau an das dasige Kloster, mit Wachssiegel.

*) Oehme scheint, wie aus mehreren seiner Eingaben hervorgeht, sehr unleserlich geschrieben zu haben!

Kühn, Beiträge. 3

V.

Brief des Geheimen Regierungsrates Dr. Karl Back an Friedrich August Fissel

Beantwortet Erhalten am 3. Nov. 1855 durch Herrn
Rector Münzlaff[1]

Altenburg 28/X/55 Es hat mir, als ich Ihrn vortrefflichen Aufsatz „Urweltliches und Vorzeit“, in Nr. 172 des diesj. Leipziger Tagesblattes las, überaus leid gethan, daß wir Mitglieder der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterl. im Mai d J. auf unsrem Ausfluge in Pegau und Groitzsch waren, nicht vor allen Dingen Sie geehrter Herr aufgesucht u. Ihren orts u sachkundigen Rath bei unsern dortigen Forschungen aber so wurde meines [...] Rector Münzlaff gründlichst benutzt haben ich bin überzeugt, daß Sie uns denselben nicht versagt haben würden. Diese Überzeugung nun ermutigt mich, gegen Sie den Wunsch auszusprechen, daß Sie zu wechselseitigen Mittheilungen im Gebiete der Gesch. und alterthumsforschung, mit mir in ferkehr treten mögten. ich habe am 29. Sept. 1838 den Aufruf zu unsrer seitdem sehr [...] Gesellschaft erlassen, gehöre noch zur Zeit dem Vorstand an u. vertrete, selbst wenn ich

Herrn p.p. Fissel in Pegau.

1 Münzlaff war Rektor der Pegauer Knabenschule

Dem Herzogl. Sächs. Herrn
Regierungs-Rath Dr. Back
Vorsitzenden der Altenburger Forschenden

Beantwortet.

Erhalten am 3. Nov. 1855. durch Herrn
Rector Münzleiter.

Altenburg 28/X/55 Es hat mir, als ich Ihren vor-
trefflichen Aufsatz „Urgeschichtliches u. Vorzeit" in
Nr 172 des Dies. Leipziger Tageblattes las, über-
ausleid gethan, daß, als mir p. Mitglieder der
Geschichte u. Alterth. forschenden Gesellschaft
des Österl. im Mai d. J. auf unserm Ausflugs
in Pegau u. Groitzsch waren, nicht vor
allen Dingen Sie, geehrtester Herr, aufgesucht
u. Ihren ortsgesachkundigen Rath bei unsern
dortigen Forschungen ebenso wie den meines
Vetters Rector Münzleiter gründlich benutzt haben.
ich bin überzeugt, daß Sie uns dieselben nicht
versagt haben würden. Diese Überzeugung nun
ermuthigt mich, gegen Sie den Wunsch auszu-
sprechen, daß Sie zu wechselseitigen Mittheil-
ungen im Gebiete der Gesch. u. Alterthumsforsch-
ung mit mir in Verkehr treten mögten. ich habe
am 29 Sept. 1838 den Aufruf zu unserer seitdem
sehr gediehenen Gesellschaft erlassen, gehöre noch
zur Zeit dem Vorstande an u. vertrete, selbst wenn

ich

Herrn Dr. Büchel in Pegau.

aus diesem bei [...] Unwohl
ausscheide, den Verein nach wie vor hier u. anderwärts gern, was mir dadurch wesentlich
erleichtert wird, daß ich Ehrenkorrp.
u. bez. ordentliches Mitglied auswärtiger
Vereine bin. Früher hatten wir an einem
Herrn Oehme, O. Gensdarme in oder bei Pegau
ein sehr rühriges, wenn auch wissenschaftlich
nicht vorgebildetes, uns aber immerhin sehr
nützliches Mitglied. Seitdem er aber aus
dortiger Gegend versetzt, bzw. in Ruhestand
getreten ist, hat sich der frühere [...]
Verkehr wesentlich gemindert. Da würde es
mir nun sehr lieb sein, wenn ich unserm
Verein in Ihnen einen wohlwollende(n)
Mitforscher für unsere Zwecke zu werdeÄ(n)
könnte. Sie sehen, ich sage es ganz offen, daß
ich Sie uns nützlich machen möchte; aber
vieleicht können wir es auch Ihnen in wissenschaftlicher Beziehung sein. So ein ehrlicher
Eigennutz fördert

aus diesem bei der Vorstands Umwahl
ausscheiden, den Verein nach wie vor hier u. ander-
märts gern, was mir dadurch wesentlich
erleichtert wird, daß ich Ehren, Vorsitz
u. bez. ordentliches Mitglied auswärtiger
Vereine bin. Früher hatten wir an einem
H. Oehme, O. Gensdarme in oder bei Pegau
ein sehr eifriges, wenn auch wissenschaftlich
nicht vorgebildetes, uns aber immerhin sehr
nützliches Mitglied. Seitdem er aber aus
dortiger Gegend versetzt, bez. in Ruhestand
getreten ist, hat sich der frühere Abhaß-
verkehr wesentlich gemindert. Da würde es
mir nun sehr liebsam, wenn ich unserem
Vereine in Ihnen einen wohlwollenden
Mitforscher, für unsere Zwecke zuwenden
könnte. Sie sehen, ich sage es ganz offen, daß
ich Sie uns nützlich machen möchte; aber
vielleicht könnten wir es auch Ihnen in wissen-
schaftlicher Beziehung sein. So ein ehrlicher
Eigennutz fordert

das Streben und Wirken von Sammlern und Schrift-
stellern wesentlich.Unsere Bibliothek ist zahl-
reich u. gut. Von unseren Mitgliedern sind
bis jetzt 3 Bd. u 1 [...] erschienen;
ich darf sagen, daß Sie Vorzügliches erhalten.
Ich meines wenigen Theils habe u .A. über die
alte Geschichte Eisenbergs, über die Gesch. d: Er-
bauung der [hies. Friehofskirche], über Ring-
wälle, Hühnengräber Graburnen über [...]tänze u. dgl.
geschrieben, sammle seit einiger Zeit (zum Be-
hufe einer spätern Schrift) Nachricht über
Gesindedienstboten-Märkte in ganz Deutschland,
dann Steinmetzzeichen im Osterland u. in den
Grenzländern Am Rathhause in Pegau habe
ich u. A sehr bezeichnende Marken ge-
funden; es ist mir aber nicht Zeit genug ver-
blieben, um sie alle aufzunehmen. Vielleicht hat
das ein junger Architekt dort gethan u. theilt mir
gegen Vergütung eine Abschrift davon mit. Die
Steinmetzzeichen haben seit ein paar Jahren
die Aufmerksamkeit so Mancher auf sich gezogn

das Streben u. Wirken von Sammlern u. Schriftsteller wesentlich. Unsre Bibliothek ist zahlreich u. gut. Von unsern Mittheilungen sind bis jetzt 3 Bde u. 1 Hoch (Ost u. W.) erschienen; ich darf sagen, daß sie Vorzügliches enthalten. Ich meines wenigen Theils habe u. A. über die alte Geschichte Eisenbergs, über die Gesch. d. Erbauung der hies. Friedhofskirche, über Bingwalle, Hünengräber, Grabburnen u. über Frohnlänge u. dgl. geschrieben, sowie seit einiger Zeit (zum Behufe einer späteren Schrift) Nachricht über Gesindedienstboten u. Märkte in ganz Deutschland, dann Steinmetzzeichen im Oberland u. in den Grenzstädten u. dem Rathhause u. Plegau habe ich u. A. sehr bezeichnende Marken gefunden; es ist mir aber nicht Zeit genug verblieben, um sie alle aufzunehmen. Vielleicht hat das ein junger Architekt fort gethan u. theilt mir gegen Vergütung eine Abschrift davon mit. Die Steinmetzzeichen haben seit ein paar Jahren die Aufmerksamkeit so Mancher auf sich gezogen

ich erhalte dergl. von vielen Seiten her,
man darf sie nicht als willkürliche
Zeichen betrachten, sie hatten viel mehr in
baupolizeilicher Beziehung große Wichtig-
keit, waren verschieden nach den Bauhütten.
Gebe ich späterhin mein Schriftchen
heraus, so müssen die gesammelten
Steinmetzzeichen auf besondern Tafeln
mit abgebildet werden..
Sind Sie geneigt, in Verkehr auf der obigen
flüchtig angedeuteten Richtung hin
mit mit mir zu treten, so haben Sie
die Güte mir auf diese Zeilen
freundlich zu antworten.

Achtungsvoll grüßet Sie

Back

Gehmr RegRath

ich erhalte + dergl. von vielen Seiten her;
man darf sie nicht als willkürliche
Zeichen betrachten; sie hatten vielmehr in
baupolizeilicher Beziehung große Wichtig-
keit, waren verschieden nach den Bauhütten
Gebe ich spätestens mein Schriftchen
heraus, so müssen die gesammelten
Steinmetzzeichen auf besondern Tafeln
mit abgebildet werden.

Sind Sie geneigt in Verkehr auf der obigen
flüchtig angedeuteten Richtung hin
mit mir zu treten, so haben Sie
die Güte, mir auf diese Zeilen
freundlich zu antworten.

Achtungsvoll grüßet Sie

Jack

Ihrer [illegible]